

Votum des Sprecherrats der Diakone zum Prozess Pastoral der Zukunft

Die Diakone im Bistum Würzburg haben sich bei ihrem Diakonentag im Juni 2016, bei mehreren Sitzungen des Sprecherteams und des Sprecherrats sowie in einigen Treffen von Diakonatskreisen mit dem Prozess „Pastoral der Zukunft“ beschäftigt und bringen auf dem Hintergrund dieser Diskussion das folgende Votum in den Prozess ein.

1. Zum Prozess insgesamt:

Aus unserer Sicht ist wichtig, dass der Prozess so angelegt wird, dass eine breite Beteiligung der Gläubigen möglich wird. Die Akzeptanz von Veränderungen hängt daran, wie Menschen in der Entwicklung der Veränderungen beteiligt werden. Eine solche breite Beteiligung braucht Zeit und darf nicht unter dem Druck von schnellen Entscheidungsterminen stehen. In der Kommunikation des Prozesses muss deutlich werden, dass es nicht darum geht, schnell endgültige Entscheidungen zu treffen, sondern darum, gemeinsam einen Weg der Veränderung in der Diözese zu beginnen. Zum anderen braucht eine breite Beteiligung auch das Bemühen, über den Kreis der Kerngemeinden und Verantwortlichen hinaus zu gehen. Dafür sind auch methodische Hilfen und Begleitung notwendig.

Wichtig für den Prozess ist auch, dass im Rahmen des Prozesses die Freiheit besteht, Neues auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Wir wünschen uns dafür ausdrücklich Ermutigung und Freiräume, denn reflektierte Erfahrungen mit Veränderung sind die Basis des gesamten Prozesses.

Zentral für das Gelingen des Prozesses ist aus unserer Sicht, dass er als spirituelltheologischer Prozess begriffen wird und nicht als reine Strukturveränderung. Deshalb braucht der Prozess eine solide theologische Grundlegung und spirituelle Impulse, die das Bewusstsein der Tauf-Berufung in den Gemeinden fördern und zur Veränderung ermutigen.

Als Diakone sind wir bereit, an diesem notwendigen Diskussions- und Veränderungsprozess aktiv teilzunehmen und ihn in unseren Arbeitsfeldern zu unterstützen. Wir begreifen uns dabei insbesondere auch in der Verantwortung für die Menschen, die eher am Rande oder sogar außerhalb der Gemeinden und der Gesellschaft stehen und sehen hierin auch einen wichtigen theologisch-spirituellen Beitrag für den Prozess.

2. Zu konkreten Einzelfragen:

2.1. Für die Diakone wie für alle anderen hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergibt sich aus den Veränderungen auch eine Veränderung ihrer Rolle. Wir werden in Zukunft stärker noch als heute als Begleiter, Unterstützer, Motivator gefragt sein, der hilft, die bei den Christinnen und Christen vorhandenen Charismen zu entdecken und fördern.

Gerade für die Diakone im Zivilberuf ergibt sich hier die Chance, als „Brückenbauer“ nah an den Menschen dran zu sein, die nicht zur Kerngemeinde gehören.

2.2. Als Diakone unterstützen wir die Bildung größerer pastoraler Teams, in denen eine größere Vielfalt möglich ist und die Charismen der einzelnen Mitarbeitenden stärker zum Tragen kommen können.

Damit dies gelingt, braucht es aus unserer Sicht:

- Teamorientierung und Gemeinsamkeit als Grundorientierung in der Aus- und Weiterbildung.
- Überlegungen zu einer gemeinsamen Ausbildung aller pastoralen Berufsgruppen müssen dringend voran getrieben werden.
- einen bewusst gesteuerten Prozess der Zusammensetzung der pastoralen Teams
- einen weiten Blick für die Zusammensetzung der pastoralen Teams, der die Vielfalt des Lebens im Blick behält
- Die Möglichkeit, die Leitung der pastoralen Teams an den vorhandenen Charismen auszurichten
- Begleitung und Supervision der Teams

2.3. Wir verbinden mit größeren pastoralen Teams die Hoffnung, dass sich die Diakone (wieder) stärker um den diakonischen Bereich kümmern und so das Proprium ihrer Berufung leben können.

2.4. Im Rahmen des Prozesses müssen unterschiedliche Modelle der Leitung je nach Aufgabe und Funktion erprobt und etabliert werden können.

Dabei ist darauf zu achten, dass Leitung grundsätzlich auch mit Entscheidungskompetenz verbunden werden muss.

Leitung sollte, wo immer das möglich ist, von einem Team (mindestens zwei Personen) wahrgenommen werden. Die Bestimmung der Leitung in den Gemeinden (den heutigen Pfarrgemeinden) sollte grundsätzlich durch Wahl und zeitlich befristet erfolgen.